Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1870

201 (25.8.1870) II. Blatt

Visual Library

Badische Landes-Zeitung.

Nr. 201. II. Blatt. Anzeigenbühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 5 kr., im Reklamentheil 12 kr. Karlsruhe, Donnerstag, den 25. August Ausgabe: Täglich (außer Montags). Abonnements-Preis: Vierteljährig: in Karlsruhe 1 fl. 30 kr., durch die Post 1 fl. 53 kr. Vorausbezahlung. 1870.

Vom Kriegsschauplatz.

Saarbrücken, 21. Aug. (Mnh.Z.) Sie können sich wohl denken, mit welcher Spannung man dem nun schon die ganze Woche vor Metz dauernden Kampfe hier zusieht und mit welcher Begierde man die geringste von dort kommende Neuigkeit erhascht. Durch das 12. (sächsische) Armeekorps wurde die Bahn zwischen Metz und Thionville zerstört und jede Annäherung der bei Chalons stehenden 2. französischen Armee zum Entsatze unmöglich gemacht. Die Uebergabe von Metz ist demnach nur noch eine Frage der kürzesten Zeit. Denn demoralisirt durch siebenmalige Niederlagen, abgehetzt und schlecht verpflegt, dürfte es der Armee des Marschalls Bazaine nicht gelingen, sich in dem mit 14,000 Verwundeten überfüllten, an allen Ecken brennenden und nicht mit genügenden Proviant- und Munitionsvorräthen für eine Armee von 200,000 Mann versehenen Metz lange zu halten. Zu weiteren Ausfällen aber dürfte die nach Auflage aller Gefangenen gänzlich demoralisirte Armee schwerlich mehr den Muth haben. Bereits deutet auch der Durchmarsch mehrerer Landwehrregimenter über hier nach Metz, denen noch weitere folgen sollen, darauf hin, daß unsere Linientruppen, von der Landwehr in der Einschließung der Festung abgelöst, den Weitermarsch nach Paris fortsetzen werden. Aber welche Opfer haben diese nun seit 7 Tagen sich erneuernden Kämpfe gekostet! Von den Schlachtfeldern kommende Augenzeugen versichern, der beiderseitige Verlust auf 40,000 Todte und Verwundete geschätzt, sey noch gering gegriffen. Namentlich der Kampf um das auf der Metzer Straße auf einem steil ansteigenden, flachen Bergrücken gelegenen Dorf Gravelotte sey ein furchtbarer gewesen. Daß dies Wahrheit u. keine Uebertreibung ist, zeigen die Tag und Nacht durchpassirenden Züge mit Verwundeten, die sich selbst heute, Sonntag, in ununterbrochener Reihenfolge fortsetzen. Während unsere verwundeten Soldaten bei allen Leiden noch eine gewisse Geistesfrische bewahren, sehen dagegen die verwundeten Franzosen schrecklich abgehetzt und verwildert aus, von vielen hörte ich Flüche gegen Napoleon und ihre Führer. Ein am Arm verwundeter Sapeur, den ich fragte, ob der Kaiser noch in Metz sey, erwiederte ingrimmig: «Non, le poltron a échappé, parceque nous n'avons plus de fortune!»

— Aus dem Schreiben eines bei der Armee des Kronprinzen stehenden 87r entnimmt der Mainzer Anzeiger nachstehende Notizen: „Mecourt bei Luneville, 16. August 1870. Am 6. d. M. Schlacht. Bivouak auf dem Schlachtfelde. 7. Sonntag. Wir verbleiben noch, begraben unsere todten Offiziere. 8., Marsch nach Bitschhofen, Quartier. 9., Marsch, Bivouak bei Pfaffenhofen. 10., Marsch durch Saverne (Zabern), wir beziehen Bivouak. Nachmittags 5 Uhr Allarm. Marsch in der Richtung nach der Festung Pfalzburg. Es tritt ein furchtbares Regenwetter ein. Unsere Artillerie beschießt die Festung. Wir stehen gedeckt durch Berge und Wald. Schreckliche Nacht. 11., früh Abmarsch, seitwärts Pfalzburg unter beständigem Regen durch die Vogesen bis Häringen, woselbst Quartier genommen wird. 12., Marsch nach Saarbourg, eine kleine Stadt. Wir sind noch durch und durch naß. Quartier, es gibt viel Tabak und guten Rothwein, aber wenig zu essen; überhaupt mußten wir in letzter Zeit viel Noth leiden. 13., Marsch nach Abricour, Quartier. 14., Marsch den Eisenbahndamm entlang auf den Schienen. Man hört fernen Kanonendonner, wahrscheinlich wird die Pfalzburg von Neuem beschossen. Nachmittags 4 Uhr, Einzug in Luneville. Hier ist Alles französisch. Ich kann mich ziemlich gut verständigen, man lernt jeden Tag. 15,000 Einwohner, 30,000 Mann Einquartierung. Hübsch gebaute Stadt. 15., Marsch nach Mehoncourt, Quartier. Heute scheint Ruhetag zu werden. Es treffen Nachrichten über Prinz Karl und Steinmetz Armeen ein. Die Franzosen sollen bei Metz geschlagen seyn. Alle meine besten Freunde vom Offizierkorps sind todt. Zum Schreiben fehlt es an Zeit. Die Märsche sind anstrengend und wenn man ins Bivouak oder Quartier kommt, muß man zu Essen sorgen und sich ausruhen.

— Aus dem Lager von Chalons werden der Daily News einige interessante Mittheilungen gemacht, die bis zum 16. Aug. reichen: „Der Anblick des Lagers (schreibt der Berichterstatter) ist im höchsten Grade merkwürdig: Truppen rücken ein, Truppen rücken aus. Munitionswagen rasseln durch die Straßen, Karren, Kanonen, Esel, Pferde, Mannschaften, Frachtfuhrwerke, Transporte mit Verwundeten und versprengte Ausreißer in großer Zahl, alles Das zusammen untermischt von einem lärmenden Gemenge, in welchem die Lieder aufgehen, die man allenthalben hört, erzeugt ein unaufhörliches gewaltiges Getöse ohne Ruhepause. Ungeachtet dieser Zeichen jedoch, die unverkennbar die Zuckungen einer hart getroffenen Nation bekunden, ist der Ort voll von Pariser Halbwelt und die „Café Chantants" halten eine Ernte wie nie zuvor. Obschon in 3 Tagen die Wogen einer geschlagenen Armee, gefolgt von den Heerschaaren des grimmigen Feindes, hereinbrechen mögen, obschon jeder Mann in Frankreich das fühlt und weiß, ist die Schwelgerei ebenso groß u. Vergnügungen sind ebenso begehrt, wie nur je. Am 13. gingen eine Reihe Truppenzüge nach Pont-a-Mousson, kehrten aber eilig zurück, als sie den Ort von den Preußen besetzt fanden, von welchem sie mit Kugeln empfangen worden. In Chalons ging wieder das Gerücht, es sey in Paris Revolution ausgebrochen und Personen, die mit den Verhältnissen vertraut waren, äußerten die Ueberzeugung, die Hälfte, wenn nicht der ganze Schwarm der Mobilgarden würde sofort nach Paris ausreißen und sich durch Nichts abhalten lassen, wenn sich die Nachricht bestätigen sollte. Ueberhaupt, wenn man Alles zusammen nimmt, kommt man zu dem Schlusse, daß nur die Armee dem Kaiser noch ergeben ist, sonst aber auch Niemand mehr. Chalons selbst ist nicht von Truppen besetzt, die in der Stärke oder auch in der Verfassung wären, an ernstlichen Widerstand zu denken. Auch ist das Lager durchaus nicht verschanzt, noch macht man Anstalten, Verschanzungen anzulegen. Allerdings kommandirt ein General hier, allein derselbe wechselt von Tag zu Tage, indem es keinen bestimmten Kommandanten gibt, sondern nur der gerade im Range älteste General den Oberbefehl führt. Der Napoleonstag wurde durchaus nicht gefeiert; obschon man Siegesgerüchte verbreitet, vermindern sich die Befürchtungen des Volkes nicht. Am 15. um 10 Uhr Abends wurden die Truppen, welche vergeblich Pont-a-Mousson zu erreichen bemüht gewesen waren, allarmirt und in Eisenbahnzüge verladen, mußten aber auch dieses Mal zurück, da sie bei Blesme die Bahn von den Preußen zerstört fanden. Die Preußen rücken mit großer Geschwindigkeit durch die Wälder vor und senden ohne Zweifel Reiterei weit voraus, denn es scheint unmöglich, daß selbst die eigentliche Avantgarde des preußischen Heeres bereits in Blesme angekommen seyn sollte."

— Ueber die Beschießung der badischen Stadt Kehl von der Straßburger Zitadelle aus geht der A. Z. von einem Augenzeugen (Einwohner von Kehl) folgender Bericht zu: „Gestern (19.) früh erfuhr ich in Lahr, daß Kehl brenne und vergewisserte mich vom Lindenberg (bei Lahr, 6 bis 7 Stunden von Kehl) aus davon. Große schwarze Rauchwolken stiegen auf, sowohl auf Kehler, als auf Straßburger Seite. Nachmittags fuhr ich hin. Die Eindrücke, die ich in der einen Stunde meines dortigen Verweilens aufgenommen, werden sich nicht so bald verwischen. Ueberall, wo man hinblickt, nur Zerstörung. Abgebrannt sind gestern der Gasthof zum Salmen, die Dampfsäge von Trick, die Brauerei von Fingado, die Lagerhallen des Speditionsgeschäfts Hummel u. Komp. und einige andere Häuser, im Ganzen 10, darunter meine eigene Wohnung. Meine gesammten Habseligkeiten sind verbrannt bis auf einige Wäsche, welche ich auf meiner Reise bei mir führte. An eine Bergung der Habe war bei dem Granatenhagel nicht zu denken. Die Zerstörung an den übrigen Häusern ist kolossal. Hier ist ein Stück vom Giebel weggerissen, dort ist eine Granate durch den Mansardenvorsprung geflogen, hat das Nachbardach gänzlich zertrümmert und ist noch durch die nächste Mauer geschlagen. Anderswo ein Stück Wand in's Haus geschlagen, ein Thorbogen gegenüber zertrümmert, die Straße mit Ziegeln und Mauerwerk übersäet, Laternenpfähle geknickt. In die hübsche gothische Kirche von Stadt Kehl scheint auch ein Schuß gefallen zu seyn, da eines der Fenster zertrümmert ist. Die Kirche in Dorf Kehl trägt die weiße Fahne mit dem rothen Kreuz und ist als provisorisches Lazareth verwendet. Ich sah ein Stück von einer Granate, die, im Guß schlecht, so zersprang, als wäre sie im Längendurchmesser gerade in der Mitte wie mit einem Messer auseinandergeschnitten worden. Ein respektables konisches Geschoß von mehr als 15 Zoll Länge und 6 bis 7 Zoll Dicke. Bei einigen querstehenden Häusern sieht man, wie die Granaten durch die eine Seite des Daches hinein-, zur andern herausfuhren, um am nächsten Hause zu krepiren. In den Dämmen der Kinzig und der Schutter stecken zahllose Geschosse, die im Sand erstickt sind. Im Wasser sieht man auch manche dieser Ungethüme liegen, die einen nassen Tod gefunden haben. Ein paar Granatsplitter von 2 bis 4 Pfund habe ich zum Andenken von der Straße aufgelesen, wo sie haufenweise lagen. Es ist wunderbar, daß bei der Menge von Geschossen, die von einem zuverlässigen Mann auf nahezu 1000 geschätzt werden, doch kein größeres Unglück entstanden ist. In Kehl standen gestern 16 Geschütze, welche etwa 250—300 Schüsse abgaben. Von Straßburg herüber kamen weit mehr. Die ersten Granaten eflogen ein halbe Stunde weit über Kehl hinaus, so schlecht schossen Anfangs die Franzosen. Sie müssen auch außerhalb der Festung auf den Vorwerken nach Südosten Geschütze gehabt haben, wenigstens läßt sich dies aus der schiefen Richtung schließen, welche manche Geschosse genommen. In dem an Stadt Kehl angebauten Dorfe Kehl sind die Zerstörungen viel geringer, weil die meisten Schüsse der niederen Lage des Ortes halber darüber hinweggesaust sind; doch weist auch dort manches Dach, manche Mauer ihren Treffer auf. Von Verwundungen der Einwohner, die zu drei Viertheilen während der Kanonade in die nächsten Ortschaften geflüchtet waren, habe ich nichts gehört, ebenso war der Verlust an Militär gering, da im provisorischen Lazareth bis Abends nur vier Verwundete untergebracht wurden. Abends gegen 8 Uhr wurde es wieder lebhaft in den Straßen; man wagte sich wieder in die Stadt und besah sich den Schaden. Da gab es viele bedenkliche Gesichter. Als ich vor den Trümmern meiner Wohnung stand, stürzte eben die Hinterwand ein, der ich in der Hitze des Juli so manche Kühlung verdankt hatte.... Ich kehrte noch in der Nacht nach Lahr zurück. Heute früh hat es wieder von Kehl her tüchtig gedonnert. Das bewegte Leben ließe ich mir übrigens um keinen Preis abkaufen...."

Drahtberichte.

× **Frankfurt a. M.**, 24. Aug. Oesterr. Kreditaktien 229, Staatsbahn 324, Lombarden 179½, östr. Silberrente 52½, österr. 1860er Loose 72, Amerikaner 92.

×× **Paris**, 24. Aug. Die Zeichnung auf die Anleihe beträgt 620 Millionen, sie dauert fort. — Mac-Mahon ist zum Oberbefehlshaber des 1., 5., 7. und 12. Heerkörpers ernannt. — Die gestrige Sitzung des gesetzgebenden Körpers war bedeutend stürmischer, als offiziell gemeldet. Gambetta sagte, die Regierung betrüge Frankreich seit 14 Tagen. Gambetta ward das Wort entzogen und die Sitzung geschlossen. Die Linke protestirte. — Die aus Brüssel gemeldete angebliche Ueberschreitung der belgischen Grenze wird von Preußen amtlich widerlegt.

×× **St. Petersburg**, 24. Aug. Das Petersburger Journal bezeichnet die Nachricht der Independ. belge von einem englisch-russischen Einverständniß, die Zerstückelung Frankreichs nicht zu dulden, für ungenau. Wenn auch Rußland die Zerstückelung Frankreichs nicht wünsche, so bestehe doch ein solches Einverständniß gegenwärtig nicht.

Deutschland.

Karlsruhe, 22. Aug. (Karlsr. Z.) In unserer Mittheilung vom 13. August, Nummer 192, waren wir in der Lage, diejenigen Begünstigungen zu erwähnen, welche von Seiten der süddeutschen Eisenbahnverwaltungen für den Transport patriotischer Gaben an die im Felde stehenden deutschen Krieger, sowie für den Transport der Hilfeleistenden gewährt worden sind. Mittlerweile ist unter sämmtlichen deutschen Regierungen, und also auch der des norddeutschen Bundes, eine Vereinbarung zur Erzielung eines für alle deutschen Bahnen, einschließlich der Privatbahnen, giltigen übereinstimmenden und die Bedenken verschiedener Privateisenbahnverwaltungen gegen eine unbedingte Freigebung der Transporte Rechnung tragenden, außerdem aber die wünschenswerthe Konzentration der patriotischen Thätigkeit fördernden Verfahrens zu Stande gekommen, welches, unter Ausschluß verschiedener bis dahin gewährter Begünstigungen, auch für die badische Bahn im Wesentlichen Folgendes bestimmt: Die für die deutsche Armee bestimmten patriotischen Gaben finden auf allen Staats- und Privatbahnen Nord- und Süddeutschlands ohne Rücksicht darauf, in welchem Staate sie zur Aufgabe gelangen, frachtfreie Beförderung, sofern die Frachtbriefe den Vormerk: „Für ausgerückte deutsche Truppen" tragen. Diese Frachtfreiheit tritt ein für Sendungen von Privatpersonen an Komites oder Vereine, von Komites oder Vereinen unter sich, von Komites oder Vereinen an die Reservelazarethdepots oder Truppentheile. Anderweite Versendungen, also namentlich solche von Privatpersonen an Lazarethreservedepots oder von letzteren an Truppentheile, sind von der frachtfreien Beförderung ausgeschlossen. Auch hinsichtlich der Gewährung freier Fahrt für die Johanniterritter, Aerzte, Geistlichen und sonstigen Personen der freiwilligen Krankenpflege ist durch Zusicherung von Gegenseitigkeit die erwünschte Uebereinstimmung erzielt, so daß die mit Legitimationskarten versehenen Personen auf allen Staats- und Privatbahnen Nord- und Süddeutschlands freie Fahrt genießen. Derartige Legitimationskarten werden ausgetheilt: 1) von dem k. Kommissär und Militärinspekteur für die freiwillige Krankenpflege beim norddeutschen Bundesheere, Fürsten v. Pleß, beziehungsweise von dem mit dessen Vertretung beauftragten Grafen von Maltzan-Militsch; 2) von dem Landesausschusse des bayerischen Vereins zur Pflege und Unterstützung im Felde verwundeter und erkrankter Krieger; 3) von dem Vorstande des württembergischen Sanitätsvereins, indem sämmtliche Bundesregierungen gleich der großh. badischen und großh. hessischen Regierung zur Erleichterung der bei der Ernennung des Fürsten v. Pleß beabsichtigten Konzentrirung die in ihren Staaten zusammenge- u

---

(Die Festung Paris. Schluß.) Hier geht auch die von Vincennes nach Varenne eilende Eisenbahn vorüber. Alle die ebengenannten Festungswerke schließen fast halbkreisförmig das befestigte Schloß von Vincennes ein, welchem sich das Hauptarsenal von Paris befindet, und dessen großer Artillerieschieß- und Manöverplatz südlich bis an die Marne reicht. Jenseits dieses Flusses, in dem Winkel, der durch die Vereinigung der Seine und Marne gebildet wird, bei Alfort, rechts der nach Lyon führenden Eisenbahn, liegt das Fort de Charenton, und mit demselben schließt unsere erste Vertheidigungslinie. Dieselbe ist noch dadurch besonders stark, daß der umschlossene Raum sich zu einem verschanzten Lager eignet, in welchem mit Leichtigkeit 200,000 Mann kampiren können. 2) Südliche Linie. Gegenüber dem Fort de Charenton in 4000 Schritt Entfernung, auf der linken Seite der Seine, beginnt die südliche Befestigungslinie mit dem etwas erhöht liegenden Fort d'Ivry. In fast gerader Linie von Osten nach Westen folgen sich in fast gleichen Abständen von durchschnittlich 3000 Schritt die Forts de Bicetre, de Montrouge, de Vanves und d'Issy. Das letztere liegt etwa 50 Fuß über der hier wieder aus dem Stadtgebiete tretenden Seine. Zwischen denselben gehen die Eisenbahnen nach Limours, bezw. Sceaux, und die nach Versailles (Route gauche) hindurch. Die drei letztgenannten Werke werden nach Einführung der gezogenen Geschütze, an welche man bei Anlegung derselben noch nicht gedacht, durch die dahinterliegenden Höhen von Bagneux und Meudon beherrscht. 3) Westliche Linie. Diese Linie ist von Natur besonders stark, indem die Seine bei Meudon und Sevres in nördlicher und nordöstlicher Richtung bei St. Cloud, Boulogne, Suresnes, Puteaux, Courbevoie (Kaserne), Neuilly, Asnieres, Clichy und St. Ouen vorbei, welche Orte rechts und links derselben liegen, sich nach St. Denis wendet. Zwischen dem Strom u. der Stadt liegt das berühmte Bois de Boulogne. Fünf Brücken führen auf der angegebenen Strecke über die Seine, und bei dem Bahnhof Asnieres auf dem linken Ufer vereinigen sich die von Dieppe, aus der Normandie, von St. Germain und von Versailles (Route Droite) kommenden Eisenbahnen, um gemeinschaftlich in einem letzten Strang den Strom zu übersetzen. Nur ein einziges Fort, aber das größte und stärkste von allen, die Forteresse du Mont Valerien, das hoch oben, 415 Fuß über der Seine liegt, und von welchem aus man eine prachtvolle Aussicht auf Paris hat, beherrscht die ganze Gegend. Eine gepflasterte Straße verbindet den Mont Valerien vermittelst der Brücke von Suresnes mit dem Bois de Boulogne. Seine Entfernung von dem nächstliegenden Fort bei St. Denis beträgt in gerader Linie 16,500 Schritte, also beinahe 1¾ Meile, und vom Fort d'Issy 10,000 Schritt oder eine Meile, und es ist ersichtlich, daß das Befestigungssystem hier eine große Lücke zeigt. Hierauf scheint sich auch der Rapport des Kriegsministers Dejean an die Kaiserin vom 8. August zu beziehen. (s. Journal officiel), worin gesagt wird, daß das Spezialkomite zur Armirung der Pariser Festungswerke dargelegt habe, daß eine wichtige Lücke in der Vertheidigungslinie vorhanden sey, „die Arbeiten zur Ausführung gewisser Werke, deren Projekte schon festgestellt sind, werden schon morgen beginnen." Le Soir und Constitutionnel sind so indiskret, diese „wichtige Lücke" als auf der Seite des Thales der niedern Seine liegend, näher zu bezeichnen, und fügen hinzu, „daß zwischen dem Mont Valerien und den Coteaux von Meudon ein großes Werk gebaut werden soll, das die Thäler von Sevres und Ville d'Avrai beherrscht; der Punkt, der gewählt wurde, ist Montretout." Derselbe liegt unmittelbar über dem Bahnhof von St. Cloud. Hiemit ist die Reihe der Befestigungen geschlossen, und wir geben zum Schluß noch einige darauf bezügliche Dimensionen. Die größte Entfernung ist zwischen dem Mont Valerien und Fort de Nogent vorhanden. Sie fällt so ziemlich mit dem Parallel zusammen und beträgt 27,000 Schritt = 2¾ Meilen, während in der Richtung des Meridians die größte Enfernung zwischen St. Denis und Fort de Bicetre = 20,000 Schritt oder 2 Meilen besteht. Die Umfassungslinie, welche entstehen würde, wenn man alle Außenforts mit einander verbunden denkt, beträgt 7,4 Meilen = 12⅓ Wegstunden. Es bleibt nur noch zu bemerken, daß sämmtliche Außenforts bastionirt sind. Außerdem haben diejenigen von Noisy, Rosny und Nogent Hornwerke vor sich. Die Eskarpen und Kontreskarpen sind so hoch, wie bei der Umwallung der Stadt. Bedeckte Wege mit gemauerten Laufgräben und bombenfeste Pulvermagazine sind überall vorhanden. Sämmtliche Forts sind unter sich und mit Paris durch den Telegraphen verbunden. Nach Vorstehendem zu urtheilen, unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß Paris die größte, aber auch wohl eine der stärksten Festungen der Welt ist. Ihre Belagerung würde zunächst ein ungeheueres Heer erfordern, und es mag beispielsweise erwähnt seyn, daß eine einfache Linie von Soldaten, die sich in Kanonenschußweite und parallel von den Außenbefestigungen aufstellen wollte, Schulter an Schulter nicht weniger denn 96,000 Mann erfordern würde. Dahingegen ist auf der andern Seite zu beachten, daß die Besatzung von Paris verhältnißmäßig ebenso groß seyn müßte, daß es ferner ein wenigstens bis jetzt noch ungelöstes Problem ist, eine eingeschlossene Bevölkerung von mehr als 2 Mill. Seelen auch nur auf einen Monat im Voraus ausreichend zu verproviantiren, und daß die zu Emeuten geneigten Pariser und die Treue des französischen Heeres bei besonderer Veranlassung gar nicht zu berechnen sind. Gotha. Topograph C. Vogel.

Berlin, 22. Aug. Die öffentlichen Aeußerungen des Unwillens über das Tragen von Chignons und ähnlichem Plunder haben den erfreulichen Erfolg gehabt, daß die anständige Damenwelt diese Unzier abgelegt hat; man sieht dieselbe nur noch auf den Köpfen der Demi-monde.

(Ein Taschentuch als Kriegskarte.) Die Kunsthandlung von S. Sonnenthal in Wien hat den originellen Einfall gehabt, Taschentücher anfertigen zu lassen, die eine vollständige schön gedruckte Karte des deutsch-französischen Kriegsschauplatzes enthalten, und außerdem mit den Bildnissen von Kaiser Napoleon und König Wilhelm geziert sind. Diese Taschentücher gehen um den billigen Preis von 20 kr. reißend ab, und Jedermann steckt jetzt seine Nase möglichst weit in französisches Land hinein. Ob nicht bei allfälligem rückhaltlosem Gebrauche dem Besitzer ein Stückchen Pfalz oder ein halber Festungsgürtel von Metz an der Nase hängen bleibt, ist uns nicht bekannt.

— (Kladd.) Pannemann: Aber sage mir mal, wie werden unsre Märker und Pommern mit di verfluchte französische Aussprache von die feindliche Ortschaften fertig? — Schwibbe: Es sind ihnen eben allens — böhmische Dörfer. — Pannemann: Ach so!

— (Kladd.) Kein Verjnügen ohne den Damen! — Flüchtige Bemerkung bei

tretenen Vereine dem k. Kommissär und Militärinspekteur unterstellt haben und die Vorstände dieser Vereine deßhalb mit vom Fürsten v. Pleß oder dessen Stellvertreter Grafen v. Maltzan-Militsch vollzogenen Legitimationskarten ausgestattet werden. Das Zentralkomite des badischen Frauenvereins ist im Besitze solcher Legitimationskarten und wird dieselben den Mitgliedern der Hilfsvereine, welche sich zur Dienstleistung in Lazarethe oder auf Schlachtfelder begeben, auf gelieferten Ausweis verabfolgen.

†* **Karlsruhe**, 24. Aug. Auf dem kleinen Exerzierplatze werden auf Anordnung des hiesigen Gemeinderaths zwei Feldbaracken errichtet werden, um solche Soldaten darin aufzunehmen, welche eine ansteckende Krankheit, etwa Typhus oder dgl. haben, also mit den übrigen Kranken nicht ohne Gefahr in einem Raume untergebracht werden können. Wie wir hören, wird die Krankenpflege in diesen Baracken durch Wärterinnen des badischen Frauenvereins besorgt werden.

= **Mannheim**, 23. Aug. Täglich kommen hier größere und kleinere Abtheilungen der aus Frankreich ausgewiesenen Deutschen durch, welche nicht verfehlen, die allgemeine Theilnahme zu erwecken. Ihr trauriges Loos ist der beste Beleg für die gänzliche Verkommenheit des französischen Volkes, das sich für die Niederlagen seiner Heere unter der Wucht der deutschen Hiebe nicht anders zu rächen weiß, als indem die Behörden den Pöbel auf die Arbeiter deutschen Ursprungs hetzen. In ärmlichem, abgerissenem Zustande kommen unsere Landsleute zu uns, kaum erholt von der Angst, welche sie gegenüber den Drohungen der fanatisirten Massen erfüllte, und sich kaum noch klar über die große wirthschaftliche Schädigung, welche sie erlitten haben. Man hat Deutsche ausgewiesen, die fast 40 Jahre in Frankreich waren u. kaum mehr die deutsche Sprache verstehen; man riß Männer von ihren Familien weg, weil die Frau eine Französin von Geburt; die Koffer der Ausziehenden wurden, z. B. in Straßburg ganz neuerdings, von den Turkos auf der Straße zerschlagen. Diese Unmenschlichkeit verdient Züchtigung; sage man uns nicht, wir führten nur mit dem franz. Heere Krieg: wir führen Krieg mit dem ganzen Volke, das uns zuerst mit einem räuberischen Kriege bedroht, dann alle Pflichten der Gastfreundschaft verletzt, und dessen Presse das Heer und das Landvolk zu allen Bestialitäten des Guerillakrieges aufhetzt. Uebrigens können wir die erfreuliche Mittheilung machen, daß eine große Fabrik in unserer nächsten Nähe sich erboten hat, 2—300 der ausgewiesenen Arbeiter alsbald Arbeit und genügendes Auskommen zu geben.

⊕ **Kehl**, 24. Aug. Gestern Abend um 11 Uhr hat eine furchtbare Kanonade auf Straßburg begonnen. In der dunkeln Regennacht blitzte mehrere Stunden lang das Feuer von den Geschützen auf, und Schlag auf Schlag folgte der Kanonendonner. Gegen Morgen 5 Uhr hört man nur noch selten Schüsse fallen.

≈ **Weinheim**, 22. Aug. Von den hier verpflegten zwei franz. Verwundeten ist einer, ein Korse, gestern gegen Abend gestorben, nachdem er schon längere Zeit unter dem Troste der Religion sich auf den Tod vorbereitet hatte. Abends zuvor schon nahm er in einem freien Augenblicke von den Damen, die in seiner Pflege abgewechselt, mit Händedruck Abschied. Noch bleiben zwei Franzosen im Krankenhause, mit denen von mehreren französisch sprechenden Personen der nöthige Verkehr gepflogen wird. Der größere Theil der Verwundeten ist auf dem Wege der Besserung und darf bereits Spaziergänge machen. Die günstige Aufnahme der hier Vorbeifahrenden scheint in Berlin gerühmt worden zu seyn, denn der dortige Verpflegungsausschuß hat dem hiesigen unaufgefordert einen Beitrag von 200 Thalern gesandt. — In der zu Little Rock erscheinenden Arkansas Staatszeitung wird ein Weinheimer, Valentin Dell, „einer unserer bedeutendsten Männer im Staate" genannt und, in Anerkennung der Verdienste desselben, zum Kandidaten für den Kongreß vorgeschlagen. Dieser Herr Dell, dessen wir schon früher erwähnten, ist Redakteur eines englischen Blattes in der Feste Smith. Ein in St. Louis lebender Bruder desselben, im Jahre 1866 als badischer Artillerist bei Lauda thätig, war auf dem Sprunge, nach Deutschland abzureisen, um sich dem deutschen Heer anzuschließen.

⊙ **Schwetzingen**, 21. Aug. Die Nachrichten von den glänzenden Waffenthaten unserer deutschen Brüder erfüllten auch unsere Stadt mit unbeschreiblichem Jubel und Freude. Kaum war der Drahtbericht hier eingetroffen, so war auch schon im Nu die Stadt beflaggt, die Nachricht an den Straßenecken angeschlagen, und überall war man voll des Lobes über unsere kriegstüchtigen Truppen und ihre ausgezeichnete, bewährte Führung. Gestern Abend versammelte man sich auf den Planken, wo bei Fackelbeleuchtung das deutsche Lied: „Die Wacht am Rhein" von den hiesigen Gesangvereinen gesungen wurde. Eine plötzliche Stille erfolgte, als Herr Amtsrichter Dietz in der Mitte erschien, um die siegreichen Erfolge unserer deutschen Waffen laut zu preisen. Er nannte die erfochtenen Schlachten „leuchtende Sterne", welche die Einigkeit Deutschlands über das ganze Weltall verkünden werden, und knüpfte daran den Wunsch, daß uns das Kriegsglück bis zur vollendeten Arbeit hold bleiben und Gott den Kämpfenden seinen Beistand auch ferner verleihen möge. Er schloß mit einem Hoch auf unsere deutschen Krieger, ihre ausgezeichneten Heerführer, so wie den erhabenen Bundesfeldherrn. Dreimal wiederholte dies die große Menge Zuhörer mit Begeisterung, daß es weithin erschallte. Einige deutsche Vaterlandslieder, die noch gesungen wurden, schlossen die Feier. — Auf die gestern telegraphisch hier eingetroffene Aufforderung des Zentral-Frauenvereins in Karlsruhe gingen heute früh 10½ Uhr 9 Mann unseres Hilfsvereins dahin ab zur Dienstleistung bei den Verwundeten. Der Vorstand, Hr. Th. Traumann, begleitete dieselben bis nach Karlsruhe. — Gestern waren es 8 Tage, daß der erste Soldat aus dem hiesigen Lazareth beerdigt wurde. Dieser Erste, der einer Wunde, die er auf dem Felde der Ehre erhielt, erlag, war auch der Erste, der auf unserem neuen Friedhof beigesetzt wude. Kränze, theils von Bewohnern gespendet, theils von Mädchenhand gewunden, schmückten den Sarg. Seinem Leichenbegängniß folgten die hiesigen Herren Offiziere, Zivil- und Militärbeamte, das Feuerwehrkorps, der Hilfsverein u. viele Bürger. Hr. Dekan Junker sprach daselbst ergreifende Worte. Am 15. August, dem Tage Mariä Himmelfahrt, wurde der Friedhof von katholischer Seite durch Predigt und Gebet feierlich eingeweiht. Und nun kommt man darauf zu sprechen, was vor einiger Zeit im hiesigen Wochenblatt angeregt wurde. Sollte denn auf diesem Friedhof nicht auch die israel. Bevölkerung beerdigt werden? Was hindert daran, daß, wie wir im Leben, in Liebe und Harmonie, Freud und Leid tragen, uns nicht dieselbe Ruhestätte nach dem Leben zu Theil werde?

Berlin, 21. Aug. Der Staatsanzeiger theilt heute nach dem Journal de Bruxelles, ohne irgend welche Bemerkung daran zu knüpfen, die Aktenstücke, Brief des Papstes und die Antwort des Königs Wilhelm, ebenfalls mit.

Berlin, 23. Aug. (St.Az.) Am 15. Juli 1870 verbreitete sich die Nachricht der am Tage vorher an König Wilhelm im Bade zu Ems von Frankreich gestellten Forderungen in allen Gauen Deutschlands. Ein Schrei der Entrüstung antwortete in allen Stämmen, in allen Parteien der unerhörten Forderung. Der Krieg, dessen entsetzliches Elend man abgewendet glaubte, war unvermeidlich geworden, und der hingeworfene Fehdehandschuh wurde aufgenommen. Am 15. August — am Napoleonstage — flatterten die deutschen Fahnen und Standarten jenseits der französischen Mosel und Meurthe. Innerhalb der kurzen Spanne von 4 Wochen, mitten in den Geschäften des tiefsten Friedens zum blutigen Waffengange aufgerufen, hat Deutschland über eine Million wohl ausgebildeter und ausgerüsteter Krieger aufgestellt, Hunderte vom Riemen wie vom Bodensee herbeigeführt, mächtige Armeen gebildet, in blutigen Schlachten und Gefechten auserlesene Korps (afrikanische Truppen und die zuletzt im Lager von Chalons geübten) zertrümmert, die Dispositionen der französischen Hauptarmee durchkreuzt und sie zum Rückzuge von der Grenze bis über die Mosel und Meurthe gezwungen. Wir sind daher in der Lage, im Anschluß an unseren ersten Bericht (über das Gefecht von Saarbrücken, Nr. 201 des Staats-Anz.) eine Uebersicht der Operationen der Oeffentlichkeit übergeben zu können. Wie bereits damals bemerkt, zog es die diesseitige Armeeführung vor, als Frankreich seine immobilen Truppen in überstürzender Hast an die Grenze warf, das schwierige und komplizirte Werk der Mobilmachung in voller Ordnung auszuführen. Die allerhöchste Kabinetsordre bestimmte: „planmäßig", wie solches im Frieden nach reiflicher Ueberlegung bis in die kleinsten und verwickeltsten Details vorgearbeitet war. Dies wurde zum höchsten Nutzen des Ganzen durchgeführt. Daß Fankreich dabei seine an die Grenze geworfenen Armeen auch über dieselbe hinauszuführen und auf unsere Kosten zu leben vermochte, ist ebenfalls schon früher gesagt. Aber noch ein anderer und großer Uebelstand mußte mit hingenommen werden. Angesichts der zu größeren Operationen zwar nicht befähigten, wohl aber zu kurzen Schlägen bereits geeigneten französischen Korps konnte der Eisenbahntransport nicht bis an die dicht an der Grenze liegenden Punkte geführt werden, da die alsdann nach u. nach eintreffenden kleinen Abtheilungen beim Vordringen des Feindes im höchsten Grade gefährdet waren, im glücklichsten Falle aber mit Rückzugsgefechten hätten beginnen müssen. Es handelte sich mithin darum, den Versammlungspunkt der Armee so weit rückwärts zu legen, daß man an den gewählten Stellen, sobald diese von dem etwa vorschreitenden Feinde erreicht werden konnten, hinreichende Kräfte bereits versammelt hatte, um demselben mit Aussicht auf Erfolg entgegen treten zu können. Natürlich änderte hierbei jede Stunde die Sachlage; jeder Tag war ein Gewinn. Kam die Meldung, daß der Feind nicht vorgerückt, so vermochte man die Ausschiffungspunkte der nächstfolgenden Abtheilungen um eine Etappe weiter vorzuschieben. Aber auch diese schwierige Aufgabe des Eisenbahntransportes war vorgesehen und durch die betreffende Leitung auf das Sorgfältigste vorbereitet, so daß seit dem Eingange des Mobilmachungsbefehls durch rastlose Thätigkeit aller daran Betheiligten eine bis dahin unerhörte Leistung in glänzender Art durchgeführt werden konnte. Auf diese Weise war von Hause aus ins Auge gefaßt, jeden Echec oder jede rückgängige Bewegung zu vermeiden. Die Armeen sammelten sich bei Trier, vorwärts Mainz, so wie zu beiden Seiten des Rheins um Mannheim; ihre Spitzen rückten nach Maßgabe der ankommenden Verstärkungen vor. Da alle Eisenbahnen in die Kombinationen des Transportes hineingezogen waren, auf einer Linie Truppen verschiedener Korps, je nachdem ihre Mobilmachung beendet, transportirt wurden, die später kommenden Korps in die erste Linie der Marschirenden hineinführen, und dies noch fortdauerte, als die Spitzen sich schon mit dem Feinde herumschlugen, so mußte es dem Gegner fast unmöglich werden, über die Aufstellung der deutschen Armeen sich zu informiren. Dagegen hatte man diesseits eine vollständig genügende Aufklärung über die franz. Armeen dadurch erlangt, daß die Korps derselben sich an der Grenze formirten u. an dieser Wochen lang ruhig stehen blieben. Hierbei ergab sich, daß die Hauptkräfte des Feindes gegen die preußische Saar sich entwickelten, während das Korps des Marschalls Mac-Mahon sich in einer gewissen Isolirung im Elsaß befand und am oberen Rhein ein Korps erst noch in der Formation begriffen war. So lange der Aufmarsch der deutschen Armeen noch nicht vollendet, mußte die oberste Leitung ihre Aufgabe rein defensiv auffassen, keineswegs aber hatte sie die Absicht, trotz der Initiative Frankreichs in dieser Haltung zu verharren, sobald sie über die Mittel verfügte, um den Gegner auf seinem eigenen Gebiete aufzusuchen. Nichts konnte mehr dazu einladen, dies mit einem Theile der Kräfte auszuführen, als die Nähe Mac-Mahons an der kronprinzlichen Armee. Letzterer war während der Zeit defensiven Abwartens die Aufgabe zugefallen, Süddeutschland zu schützen. Besser konnte diese Aufgabe nicht gelöst werden, als wenn man offensiv auf dem linken Rheinufer vorging und den Süddeutschland bedrohenden Gegner auf seinem eigenen Gebiet aufsuchte. Demgemäß brach der Kronprinz auf, überschritt am 3. Aug. die Lauter, vernichtete am 4. Aug. die Division Douay bei Weissenburg u. schlug am 6. Aug. in der blutigen Schlacht bei Wörth das durch Truppen aus dem Süden noch verstärkte Korps Mac-Mahons derartig, daß es mit enormen Verlusten sich fast gänzlich auflöste. Süddeutschland wurde durch diesen glänzenden Sieg von jeder drohenden Invasion befreit, der Elsaß in ihr erobert, die Elite der afrikanischen Truppen unschädlich gemacht, die schwierigen und so leicht zu vertheidigenden Vogesenpässe dem Einmarsch der deutschen Kolonnen frei gelegt. (Schluß folgt.)

Frankfurt a.M., 23. Aug. (F.Z.) Ununterbrochen geht der Zug von Sanitätskorps hier durch. Gestern kam ein starkes, wohlausgerüstetes Korps aus Breslau hier durch. Dasselbe mußte ein Mitglied, welches auf dem Roßmarkt von Krämpfen befallen wurde, hier zurücklassen. Von Offenbach ging heute mit Hrn. Dr. Landauer eine weitere Abtheilung des dortigen Sanitätskorps nach Metz.

*) **München**, 22. Aug. Wann und wo immer ein Volk aus seinem Alltagsleben heraustritt und zu großen Entschlüssen und heroischen Thaten sich aufschwingt, da fehlt es auch nicht an Menschen, welche, je weniger sie zu diesem Aufschwung beigetragen haben, ja obwohl sie, wenn es in ihrer Macht gestanden wäre, um persönlicher und Standesinteressen willen denselben hintertrieben haben würden, desto mehr sich und dem antiliberalen und antinationalen System, welchem sie gehuldigt, das Verdienst zuschreiben, daß es so kam, wie es gekommen ist. Diese bedauerliche Erscheinung haben wir dermalen auch bei uns. Leute, die sich mit aller Kraft dagegen gestemmt haben, daß Bayern aus seinem ultramontan-partikularistischen Sumpfe sich aufraffe und seinen deutschen Bruderstämmen im Norden helfe, dem Beleidiger deutscher Ehre und Allerwelts-Störefried die längst verdiente Züchtigung aufzumessen, thun nun gewaltig dick und geberden sich, als seyen sie und die zu unserem Glücke gefallenen verrotteten Einrichtungen es gewesen, welche all' das Große, was sich in den letzten Wochen ereignet hat, vollbrachten. Da macht sich — und zwar, wie leider gesagt werden muß, in maßgebenden Kreisen — ein Bajuvarismus breit, der in's Aschgraue geht. Jetzt, nachdem es bisher gut gegangen und die bayerischen Truppen an der Seite ihrer deutschen Waffenbrüder Sieg auf Sieg erfochten haben, mißt man von jener Seite das Hauptverdienst Bayern, seinem Eingreifen in den Gang der Ereignisse, der raschen Mobilisirung, der Schlagfertigkeit seiner Armee u. dergl. bei. Davon aber spricht man nicht, daß unsere heutigen Heereseinrichtungen, insbesondere die allgemeine Wehrpflicht, — Einrichtungen, die sich jetzt unter den Händen eines Kriegsministers, welcher sie allerdings recht zu [...] then versteht, so trefflich bewähren, den preußischen nachgebildet [...] daß es preußische Heerführer sind, welche uns zu allen bisherigen [...] geführt haben, und ein preußischer Kopf, welcher den genialen [...] plan geschaffen hat. Ihr Korrespondent war niemals ein begeisterter [...] ehrer des spezifischen Preußenthums und der inneren Politik der [...] schen Regierung; aber ebenso wenig mag ich jenes spezifische B[...] thum leiden, welches in so unziemlicher Weise u. mit solcher unbe[...] anmaßender Selbstüberschätzung auftritt.

Dresden, 23. Aug. (W.D.) Das Dresd. Journ. veröffentlicht [...] allerhöchsten Tagesbefehl an das sächsische Armeekorps, worin [...] nig von Sachsen seinen Truppen für ihre altbewährte Hingebung [...] Tapferkeit seine Anerkennung und seinen Dank ausspricht; mit S[...] Sachsen auf seine Truppen und bedaure mit dem Könige die [...] geforderten schweren Verluste.

Bremen, 21. Aug. (W.D.) Der norddeutsche Lloyd-Dreimaster [...] ging mit dem Admiraladjutanten Prinzen von Hessen zur fran[...] Flotte nach Helgoland, Depeschen überbringend, welche für [...] schießung offener Seeplätze sofort Repressalien auf dem okkupirten [...] zösischen Territorium ankündigen.

╳ **Bremen**, 23. Aug. Die Bank hat ihren Diskonto auf [...] herabgesetzt.

Bremerhaven, 21. Aug. (W.D.) Der norddeutsche Lloyd er[...] eine offizielle Bekanntmachung, welche die demnächstige Wieder[...] nung von Dampffahrten nach New-York, Baltimore, Havannah, [...] China ꝛc. in Folge deutscher Siege anzeigt.

Ausland.

Bern, 19. Aug. (A.Z.) Generalleutnant v. Röder, der Gesandte [...] norddeutschen Bundes bei der Eidgenossenschaft, hat dem Bu[...] so eben die Mittheilung gemacht, daß der Papst Sr. Maj. dem [...] von Preußen, so wie dem Kaiser der Franzosen am 22. v. M. [...] noch vor Beginn des deutsch-französischen Kriegs, mittelst eines [...] schreibens seine Vermittlung angeboten habe, welche, nach der [...] des heil. Vaters, schon wegen der Beschränktheit seiner weltlichen [...] ohne Bedenken Annahme hätte finden sollen. Was Se. Maj. den [...] von Preußen betrifft, so ward dieselbe auch nicht verweigert, nur [...] von dem heil. Vater gewisse Bürgschaften gegen die Wiederkehr [...] Angriffe auf den Frieden Europas und die Unabhängigkeit un[...] Deutschlands von Seiten Frankreichs verlangt, während der Kai[...] poleon die päpstliche Vermittlung einfach ablehnte, weil nach der [...] erfolgten Kriegserklärung und bei der in Folge dessen unter der [...] schen Bevölkerung herrschenden Aufregung Verhandlungen un[...] seyen. Unter solchen Umständen muß der gutgemeinte Versuch d[...] Vaters als gescheitert betrachtet, u. konnte demselben somit auch v[...] norddeutschen Bundespräsidium keine weitere Folge gegeben wer[...] Laut offizieller Mittheilung ist die kürzlich in Bern abgehaltene K[...] für Regelung der Anschlußverbindung der Linie Romanshorn-K[...] u. der übrigen schweizerisch-badischen Anschlußfragen zu keinem E[...] gelangt. — Nachdem der Bundesrath bereits die erste u. zweite [...] von den zum Schutze der Grenze aufgebotenen Truppen entlassen, [...] heute, im Einverständniß mit dem Oberbefehl, nun auch die En[...] der 9. Division und eines Theils der 6. und 7. Division, so [...] Verminderung des großen Stabs angeordnet.

* **Paris**, 20. Aug. Gestern ist das 5. Kürassierregiment nach [...] lons abgegangen; in der Nacht folgte ihm das 6. Die Streitkr[...] selbst stehen sämmtlich unter Mac-Mahon. Die erbitterte Stimmung [...] gen den Kaiser war im Lager so heftig, daß er mehrere Tage nic[...] gehen konnte. Die Kundgebungen kommen besonders von der [...] Mobilgarde.

* **Paris**, 20. Aug. Marschall Randon liegt schwer krank [...] Die kais. Dynastie täuscht sich nicht über ihre Lage. Thiers steht [...] ständigem Verkehr mit Gambetta und Picard, von denen der [...] nähere Beziehungen zu Trochu hat: vielleicht die Elemente einer [...] sorischen Gewalt. Die Rechte zählt nicht mehr. Herr Mocqua[...] ein bonapartistisches Freikorps bilden wollen; Trochu hat ihn na[...] champ an der Nordbahn entfernt.

* **Paris**, 21. Aug. Es ist gewiß, daß die Verbindung [...] Metz und Paris unterbrochen ist. Die gestrigen Angaben [...] stützten sich nur auf Gendarmerieberichte.

* **Paris**, 21. Aug. Man bewaffnet die Forts von Lyon. In [...] hat der Kronprinz von Preußen den Präfekten zum Diner eingeladen [...] dem Bischof einen Besuch gemacht; auch hat er der Stadt die Ko[...] tionen erlassen. — Die hiesigen dynastischen Blätter greifen Tro[...] Morgen sollen die 4 unterdrückten Blätter wieder erscheinen. — Am [...] tag wird die große Anleihe aufgelegt. — Nach dem Public ist P[...] poleon gestern zu Genf angekommen; Fourgons des kais. Hauses [...] ihm vorausgegangen.

Paris, 22. Aug. (E.Z.) Es ist davon die Rede, daß die Fra[...] Kinder aus der Stadt entfernt werden sollen. Die Absicht der Ve[...] digung scheint also ernst zu seyn. Die Stimmung in der Ha[...] ist sehr düster. Das Ergebniß der Anleihe dürfte trotzdem ein gut[...] da die Vaterlandsliebe des Volks zu den größten Opfern bereit i[...]

* **Metz**, 18. Aug. (Indep. de la Mos.) Die Armee Bazain[...] gert vor der Stadt, auf den Höhen von St. Quentin.

* **Charleville**, 19. Aug. Die Preußen sollen gestern mit 1200 [...] gegen Briey rekognoszirt haben. Metz ist so voll von Verwu[...] daß man sie nicht unterzubringen weiß; es fehlt an Aerzten. Thio[...] ist von den Preußen eingeschlossen. Die Besetzung von Briey bestät[...]

* **Chalons**, 19. Aug. (Opin.nat.) Die Preußen sollen 1[...] Lieues von unserem Lager stehen. Mac-Mahon rüstet sich zu ihrem Em[...]

* **Chalons**, 20. Aug. (Monit.) Das Heer des Kronprinz[...] von St. Dizier her gemeldet und scheint sich durch das Aube-T[...] Paris zu wenden. Das Heer im Lager von Chalons nimmt lä[...] Marne Stellung.

London, 21. Aug. (W.D.) Die Times schreibt: „Auf eine Anf[...] französischen Kaisers bedauerte die Königin von England i[...] fähigkeit, zu vermitteln, weil ein Vermittelungsvorschlag vom Kabi[...] gehen müsse, dieses aber den Zeitpunkt noch nicht für gekommen [...] Das englische Kabinet scheint die Bildung eines neutralen Staat[...] Elsaß und Lothringen zu begünstigen."

Drahtbericht.

╳╳ **Berlin**, 24. Aug. Die Prov.-Korresp. berichtet: In [...] wird die förmliche Belagerung von Metz beginnen. Die Vorpo[...] kronprinzlichen Heeres gehen bis an Aube sur Marne. In Kurze[...] der Kronprinz den Feind auf dem letzten Gebietsabschnitt von [...] aufsuchen. Das bereits erprobte ruhmreiche kronprinzliche Heer, wori[...] und Süddeutschland in herzlicher Waffenbrüderschaft vereinigt sind [...] so Gott will, im Herzen Frankreichs erfolgreich beendigen, was [...] Rhein so herrlich begonnen hat. Für unsere Küsten dürften alle G[...] jetzt fast gänzlich beseitigt seyn.

Redakteur: C. Macklot.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Zentralstation Ka[...]

22. Aug.	Barometer.	Thermom.	Feuchtgkt. in Pr.	Wind.	Himmel.	Witt[...]
Morg. 7 U.	27" 10,5'''	+ 9,4	0,82	S	bewölkt	wdg-[...]
Mitt. 2 „	27" 10,0'''	+13,7	0,47	W	„	trü[...]
Nachts 9 „	27" 9,8'''	+10,7	0,74	N	bedeckt	[...]
23. Aug.						
Morg. 7 U.	27" 8,1'''	+ 9,6	0,78	SSW	„	regneri[...]
Mitt. 2 „	27" 7,3'''	+13,2	0,59	SW	„	„
Nachts 9 „	27" 8,0'''	+10,8	0,82	„	„	„

Zurücklassung einiger Chignons, Krinolinen und anderer Gegenstände von Wörth. Mac-Mahon, duc de Magenta.

Wir sind da. Den Fünfundfünzigern gewidmet. *)

Volksweise: Ein Schifflein sah ich fahren, Kapitän und Leutenant.

Frisch auf, frisch auf! zu den Waffen
Rufet uns das Vaterland.
Komm, Kaiser der Franzosen,
Mit deinen rothen Hosen!
Nun wohlan, kommt heran!
Wir sind da, Mann für Mann,
|: Ohne Zagen euch zu schlagen, euch zu jagen weit vom Rhein,
Juchhe! ihr sollt dran denken! :|

Die Ehr' ist unser Banner,
Unser Feldgeschrei das Recht.
Und wenn auch wir erliegen,
Das Recht muß immer siegen.
Nun wohlan, kommt heran!
Wir sind da, Mann für Mann,
|: Ohne Zagen euch zu schlagen, euch zu jagen weit vom Rhein,
Juchhe! ihr sollt dran denken! :|

Wir deutschen Soldaten fechten
Für das deutsche Vaterland.
Wir sind mit Leib und Leben
Ihm bis zum Tod ergeben.
Nun wohlan, kommt heran!
Wir sind da, Mann für Mann,
|: Ohne Zagen euch zu schlagen, euch zu jagen weit vom Rhein,
Juchhe! ihr sollt dran denken! :|

Schloß Corvey, 20. Juli 1870. Hoffmann von Fallersleben.

*) Aus „Lieder zu Schutz und Trutz (Berlin, F. Lipperheide.)" Wir empfehlen dieses treffliche Werk um so mehr der Beachtung des Publikums, als der ganze Reinertrag für die Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger des gesammten deutschen Heeres bestimmt ist.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg